

Ist die Wirksamkeit gendersensibler Suchtarbeit messbar?

**Machbarkeitsstudie im Auftrag
des Bundesamtes für Gesundheit**

10. Juni 2009
Lisa Guggenbühl

Inhalt:

- 1. Auftrag und Ziele**
- 2. Methodische Ansätze**
- 3. Diskussion**
- 4. Ausblick**

1. Auftrag

Die Machbarkeitsstudie soll klären, ob und wenn ja, wie die Wirksamkeit gendersensibler Suchtarbeit gemessen werden kann.

Die Messung von Wirksamkeit soll jedoch nicht zum Selbstzweck erfolgen, sondern zur Erreichung folgender Ziele beitragen:

Welche Ziele sollen mit dem Auftrag erreicht werden?

- **Gendersensible Organisationen** in ihrer Arbeit unterstützen: Argumentationshilfe bieten, Anhaltspunkte für Weiterentwicklung geben
- **„Traditionelle“ Organisationen:** sensibilisieren und motivieren, indem die Wirkung aufgezeigt wird
- **Kostenträger** mit Fakten zur Finanzierung gendersensibler Angebote motivieren

Begriffe

Mit „**gendersensibler Suchtarbeit**“ werden sowohl **frauenspezifische, männerspezifische** wie auch **gendersensible** Projekte bezeichnet.

Gendersensible Projekte richten sich nicht ausschliesslich an ein Geschlecht, sind jedoch für geschlechtsspezifische Suchtursachen und -verläufe sensibilisiert und berücksichtigen diese.

Der Begriff „**traditionell**“ steht für „nicht gendersensibel“.

Berücksichtigung interventionsspezifischer Wirksamkeiten

- Niederschwelliger Bereich
- Stationärer Bereich
- Ambulanter Bereich
- Prävention

2. Methodische Ansätze zur Erfassung von Wirksamkeit und deren Bewertung

Vergleichende summative Ergebnisevaluation

Die Wirksamkeit (Zielerreichungsgrad) gendersensibler Projekte wird mit traditionellen Projekten verglichen . Für jeden Interventionsbereich werden die üblichen Wirksamkeitskriterien erhoben.

- + Tatsächlicher Vergleich der Wirksamkeit
- Ein möglicher Einfluss anderer Qualitätskriterien wird ausgeblendet
- Und wenn keine erhöhte Wirksamkeit nachgewiesen werden kann?

Metaevaluation

Evaluationen gendersensibler Projekte werden einer Metaevaluation unterzogen. Es wird untersucht, welche Erfolgsfaktoren jeweils identifiziert werden konnten.

- + Fokus auf Erfolgsfaktoren (lernen)
- + Gemeinsame Bewertungskriterien identifizieren
- Kein Vergleich zwischen gendersensiblen und traditionellen Projekten/ Organisationen
- Mehrwert gendersensibler Arbeit kann plausibel gemacht aber nicht belegt werden

Fallstudien

Institutionelle Fallstudien: Welchen Einfluss hat gendersensibles Arbeiten auf die Wirksamkeit (Berücksichtigung von Struktur-, Prozess- und Ergebnismerkmalen)?

Einzelfallstudien: Welchen Einfluss hat der gendersensible Ansatz im konkreten Fall eines Klienten/ einer Klientin?

- + Gezielte Suche nach Erfolgsfaktoren
- Fokus auf Plausibilisierung statt auf Nachweis

Intra- und interinstitutionelle Wirkungsmessung nach Geschlecht

Institutionen sollen ihren **Erfolg (Nutzung, Zufriedenheit, Ergebnis) nach Geschlecht auswerten** – und sich die Frage stellen, wie allfällige Unterschiede zu erklären sind.

Institutionen sollen die Ergebnisse untereinander **vergleichen** und nach Erklärungen für Unterschiede suchen.

Förderung von vergleichenden **Studien in grossen Institutionen, die parallel gendersensibel und traditionell arbeiten**

Erhebung der Genderkompetenz

„Niemand wird in Zukunft darum herum kommen, sich im Zusammenhang mit Drogenfragen und Drogenarbeit mit geschlechterspezifischen Aspekten auseinanderzusetzen.“
(Ernst et al., 1995)

Hat sich dies bewahrheitet? Was wissen die Fachleute heute? Und wie setzten sie ihr Wissen um?

- + Gendersensibilität als Teil von Professionalität erforschen
- Die Bedeutung von Professionalität für die Wirksamkeit ist damit nicht bewiesen

Diskussionsstoff I

1. Mit welchem Forschungsansatz können die Ziele (Auftrag) am besten erreicht werden?
2. Von Wirksamkeit und Chancengleichheit: muss gendersensible Arbeit überhaupt wirksamer sein – oder muss sie einfach sein?
3. Geschlecht, Migration, sozioökonomischer Status, Suchtform: Ist alles gleich relevant? Oder gibt es über- und untergeordnete Themen?

Diskussionsstoff II

4. Erübrigt sich gendersensibles Arbeiten bei individuumzentriertem Vorgehen? Und erübrigt sich somit die Frage nach der Wirksamkeit gendersensiblen Arbeitens im ambulanten Bereich ?
5. Gibt es Professionalität ohne Gendersensibilität? Darf es sie geben?
6. Wenn gendersensible Organisationen wirksamer sind: sind sie es aufgrund der GS oder weil GS mit einer höheren Professionalität einhergeht?

Ausblick: Qualitätsmanagement

- Integration der Kriterien gendersensibler Arbeit in QM-Systeme
- Eine Vergleichskultur muss sich langsam etablieren
- Wenn Professionalität in der Suchtarbeit ohne Gendersensibilität nicht denkbar ist, sollte auch ein entsprechendes QM undenkbar werden.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Lisa Guggenbühl

www.socialdesign.ch